

hatte. Ein Zeit lang führte sich Hubert recht gut, bald aber gewann sein Hang zur Unberücktheit die Oberhand. Er machte Bekanntschaft von bei Varietetheatern und sog. Damenkapellen angelegten Frauenzimmern und verbrauchte viel Geld, wozu natürlich seine Einkünfte nicht ausreichten, so daß er in verschiedenen Geschäften, in denen er nacheinander Anstellung erhielt, Unberücktheiten sich zu Schulden kommen ließ, die jedoch immer gedeckt wurden. Schließlich aber ließ er sich einen Einbruchdiebstahl beikommen, wegen dessen er zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, die er am 11. Februar 1895 verbüßt hatte. Seine Mutter verzicht ihm, nahm ihn wieder in die Familie auf und bezahlte seine Schulden, wie sie auch den von ihm angerichteten Schaden z. erzielte. Eine Zeit lang gieng alles gut, bald aber verfiel Hubert wieder in seine alten Fehler, verkehrte wieder mit Frauenzimmern zweifelhafte Rufes u. verbrauchte mehr Geld als er hatte. Vor ungefähr drei Wochen verschwand er plötzlich, kam nicht mehr heim und ließ auch nicht mehr von sich hören, bis gestern die schreckliche Kunde von der Unthor ihres Sohnes der armen Mutter zu Ohren kam, die der Verzweiflung nahe ist. — Das Leben des unglücklichen jungen Menschen, der mit 21 Jahren als Mordmörder endet, ist ein typisches Beispiel für das rasche Abwärtsgehen auf der verbrecherischen Laufbahn. Sohn einer guten Familie, in der Erziehung nicht vernachlässigt, gerät er in die geistlose, verdummende und entmenslichende Atmosphäre des Singeltangels, kleine Verantwortungen sind die erste Folge, der unredliche Beamte wird zum Diebe und Einbrecher, ein Anlauf zur Besserung nach überhandener Strafe erlahmt rasch, und der letzte Schritt zum schwersten Verbrechen, das der Mensch kennt, wird gethan.

* **Unausgesehene Geschichte** wird aus Miskolcz berichtet. Dort erregt die Rettung eines 17jährigen Mädchens durch einen Hund, noch mehr aber die Art und Weise, wie das Mädchen in Lebensgefahr geriet, großes Aufsehen. Sonntag im Mitternacht wurde der Greißler Friedmann durch unaufrührliches Geheul und Gewimmer des großen Hofbundes aus dem Schlafe geweckt. Er sprang aus dem Bett, machte Licht und begab sich in den Hof. Es war stockfinstere Nacht. Während umhlang das Kluge Tier seinen Herrn, sprang vorwärts und blieb am äußersten Ende des Hofes plötzlich still stehen. Friedmann beleuchtete die Stelle und sah zu seiner Ueberraschung an die Holzumriedung angelehnt eine meterlange, 40 cm hohe Kiste liegen. Er stieß an dieselbe, sie gab einen dumpfen Ton, er wollte sie vom Plage rühren, sie war zu schwer. Mitterweile erwachte auch der Nachbar, der, Friedmann mit der brennenden Laterne in der Hand zu sich umgewandert Stunde durchs Fenster erblickend, sich sofort zu ihm gesellte. Unter dessen Erwachte das ganze Gefinde beider Nachbarhäuser und sammelte sich um die Kiste. Die Polizei erschien, zwei Mann hoben den Deckel auf, und zum großen Schrecken aller Anwesenden lag in der Kiste zusammengeschnauert, hineingepfercht ein Mädchen, blaß, beunruhigt, herbeigeholt. Seinen energischen Belohnungsversuchen gelang es, das Mädchen zum Bewußtsein zu bringen, es öffnete die Augen, holte tief Athem, verfiel jedoch alsbald wieder in tiefen Schlaf. Der Arzt konstatierte, das arme Geschöpf sei durch fremde Hand gewaltsam, wahrscheinlich im narcofisirten Zustande, in die Kiste gedrückt worden; das arme Mädchen wäre, etwas später entdeckt, gewiß erlitten. Selbstverständlich gehen jetzt über den sonderbaren Fall die verschiedensten Gerüchte, und man glaubt allgemein, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Die Polizei ist eifrig daran, die Wahrheit zu ergründen. Gines steht fest. Das junge hübsche Mädchen verdankt dem wunderbaren Instinkt eines Hundes das Leben.

Friede.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)
Es war im ersten Augenblick nicht zu übersehen gewesen, welche Wirkung die tobdringenden Geschosse gehabt, denn bei der Dunkelheit und dem unsicheren Ziele war es zweifelhaft, ob dieselben getroffen. Mit wenigen Schritten eilte Schwaller auf die auf der Straße haltende Kutsche zu, dessen Führer den ganzen Vorgang gar nicht so gleich begreifen hatte und daher nicht davon gefahren war. Erst als Schwaller die Frage nach einer Laterne an ihn richtete, da mochte ihm einleuchten, daß es geratener sei, sich aus dem Staube zu machen, um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.
Gewissmaßen als Antwort auf Schwallers Frage schlug der Kutscher wie kräftigen Schlägen auf die Pferde ein; den Reithaus Schwaller's den Tieren selbst unter großer Gefahr in die Bügel zu fallen, wußte er durch mehrere kräftige Peitschenhiebe abzuwehren, außerdem legten sich die Tiere auch sofort in Trab, so daß ein Aufhalten unmöglich war und Schwaller nur tüchtige Schwielen davontrug.
„Geduld Wube!“ rief die Schwaller fast ohnmächtig vor Schmerz und Wut. Doch jede Mühe war vergebens, im raschesten Tempo fuhr die Kutsche davon, die nachgehenden Schüsse blieben wirkungslos.
Unteroffizier Schwaller legte nun zu den anderen Mannschaften der Patrouille zurück, die die Richtung der Flüchtlinge weiter verfolgt und dabei auf eine leblose Gestalt am Boden gestoßen waren.
„Wo ist der andere?“ rief Schwaller, als er zu den Männern gekommen und sah, daß nur eine Person

Kunstnotiz.
* **Vadnung.** Nächsten Montag den 13. ds. Mis. wird das bekannte Männer Quartett ein Konzert in dem Hofhof z. Schwann veranstalten, deren Programm ein höchst vorzügliches zu werden verspricht, weshalb wir schon im Voraus darauf aufmerksam machen.

Vom Rathhaus.

Sigung der bürgerl. Kollegien am 6. Juli. Staatsberatung. **Einnahmen** Beiträge und Vergütungen von andern Kassen, namentl. zu den Lehranstalten 8200 M. Staatsbeitrag zur Straßenunterhaltung 500 M. Mietz und Pachtzinsen mit Verpachtungen incl. Bodenwage 13000 M. Wadungen 2800 M. Zins 100 M. Wasserzins 9000 M. Beiträge der Parzellen 1400 M. Wohnsteuer 7000 M. Körperschaftsteuer aus Kapital u. Dividenden 1000 M., von Bier, Fleisch, Wildpret 10700 M. Marktbandgeld 300 M. Geldstrafen 1200 M. Gebühren für die Arbeiterverf. von der Oberamtspflege 1200 M. Schulgelber 6000 M. Liegenheitssteuer 4000 M. **Gesamteinnahmen** 77700 M. 92 Pf. **Ausgaben:** Besoldungen mit famül. Lehrgeldern 6800 M. 42 Pf. Unbestimmte Gehalte 1000 M. Auf Gebäude 700 M. Güter 1500 M. Wadungen 1500 M. Steuern 200 M. Zins- und Tilgungsrate aus Schulden 1200 M. Grundstodsergänzung und Wasserleitungsfont 2100 M. Bücher, Feilschriften und Drucksachen, Inventarliste, Porto 1550 M. Heizung und Beleuchtung 2600 M. Gebäudereinigung 1200 M. Schuleinrichtungen 4500 M. Defizit der Armenpflege 3000 M., der Stiftungspflege 1000 M. Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge 1900 M. Auf Straßen und Wege, Straßenbeleuchtung 1900 M. Auf Strafen 700 M. Sicherheits-Polizei, Marktlosten 100 M. Minderergütung in Gewerbe, Bier, u. Fleischsteuer 260 M. Abgang u. Nachschuß 1000 M. **Gesamtausgaben** 76758 M. 68 Pf. somit Defizit 1178 M. 24 Pf. dazu Grundstodskabmangel 67460 M. 96 Pf. 1780 M. Zusammen Vom Vorjahr sind übrig als wurde wieder wie fern eine Stabschadensumlage von 50000 M. beschloffen.

Die Kosten zur Korrektur der Murr und zum Ausbau der längst beschlossenen Wasserleitung für die obere Vorstadt, wofür jedoch ein bestimmtes Projekt noch nicht vorliegt, können aus laufenden Mitteln nicht bestritten werden und mußte deshalb die Aufnahme einer Schuld bis zu 55000 M. zur Erwägung kommen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

o **Von den Geld- und Warenbörsen.** (Wochenrückblick.) Stuttgart, 9. Juli. Die allgemeine Tendenz der europäischen Geldbörsen hat sich in der abgelaufenen Woche trotz der anabermenden Geschäftskille wesentlich befestigt. Das einmütige Vorgehen der Großmächte gegenüber der griechischen Regierung und dem freitlichen Anstand, ferner die Meldungen von einem bevorstehenden größeren russ. Anleihegeschäft und von einer österr. Investitionsanleihe wirkten befestigend auf den Kurs der Großbanken ein. Deutsche Kohlenaktien stiegen infolge der Meldungen aus England, welche einen größeren Kohlenarbeiterstreik daselbst als wahrscheinlich erscheinen lassen. Die vermehrte Flüssigkeit des Geldmarktes wirkte auch kursorhöhend auf die holländ. Staatspapiere ein. 3^o/. Reichsanleihe stieg von 99.60 auf 99.90. Ital. Rente verlor einen kleinen Bruchteil; ungar. Goldrente gewann 1/4^o/. österr. Silberrente über 1/4^o/. auch russ. Werte stiegen ca. 1/4^o/. höher, während russ. Banknoten nahezu 1/2^o/% von den Soldaten umringt war.

„Wir haben ihn nicht einholen können“, entgegnete einer der Jütlere. „Er ist mit einem male unieren Mienen entschwandten, möglich, daß er auch getroffen worden und etwas weiter niedergefallen ist, oder ist er mit heiler Haut davongekommen, denn bei dieser Stockfünfternis soll der Hundek da über Stock und Stein io einen französischen Windbeutel einholen.“
„Schweigen Sie, Wanz, wir haben es hier nicht mit Franzosen zu thun, sondern mit deutschen Landsknechten, die nur die jahrhundertlange Zugehörigkeit zu diesem Lande uns entfremden“, entgegnete Unteroffizier Schwaller. „Aber eine solche Verheerung, daß uns einer eingangen und möglicherweise noch die Hauptperson.“
Einen Augenblick überlegte Schwaller, was zu thun sei; er hatte in dem Dastgehenden, aus dem, wie die tödlichen Atemzüge bekundeten, noch nicht alles Leben entschwandten, sofort Burmüller erkannt. Es überkam ihn fast einen Augenblick wie eine leise Gemüthsumma, daß der Fabrikherr denjenigen war, welchem es gelungen, zu entkommen, umkehren, als er die Gewißheit hatte, seine Pflicht im vollsten Maße erfüllt zu haben, denn es war doch nicht sein Verdulten, daß keines der Geschosse seine Wahn in den Rücken Wundels genommen.
Aber auch weiter wollte er keine Pflicht erfüllen, um nicht durch das Geringste sich zu schulden kommen zu lassen, die etwaige Schuld des Fabrikherrn begünstigt zu haben. Nach kurzer Überlegung bestimmte er vier Mann, mit allem Nachdruck die Verfolgung unverzüglich aufzunehmen, und soweit es möglich, das Terrain zu durchsuchen, falls der Verwundene doch getroffen und sich nur noch weiter geschleppt, er selbst mit den übrigen zwei Mann wollte den Verwundeten aufheben und in die nahegelegenen Gebäude tragen. — — —

verloren. Der Privatbistfont fiel in Berlin von 2 1/2 auf 2 1/4^o/.
Auf den Getreidemärkten dauerte die matte Stimmung der letzten Wochen immer noch an und die Preise sind abermals nicht unwesentlich zurückgegangen. Roggen per Juli fiel in Berlin von 111 auf 108.50 per Sept. von 113 auf 111 und per Okt. von 114 auf 112, Weizen p. Juli von 143 auf 142.50, und p. Sept. von 140.50 auf 138.50; dagegen stieg Hafer p. Juli von 118.50 auf 120.70 und p. Sept. von 115.20 sogar auf 122. Weizenmehl blieb unverändert Roggenmehl stieg von 14.50 auf 14.75.

Fruchtpreise.
Winenden, den 9. Juli 1896.
höchft. mittel. niedersf.
Dinkel 6 M. 65 Pf. 6 M. 65 Pf. 6 M. 60 Pf.
Hafer 8 M. — Pf. 7 M. 80 Pf. 7 M. 80 Pf.
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 50 Pf.
Roggen 2 M. 60 Pf., Ackerbohnen — M. — Pf.
Erbsen — M. — Pf., Linen — M. — Pf., Weischofen — M. — Pf., Kartoffel — M. 85 Pf., per Ztr. 2 M. 70 Pf.

Kath. Gottesdienst in Vadnung.
Sonntag den 12. Juli.
9 Uhr Predigt und Amt.
1/2 2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht.

Gestorben:
den 10. Juli. August Uebele, lediger Gerbergeselle, 20 Jahre alt, an Unfallsfall. Beerdigung am Sonntag den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung, vom Bezirksstranthenaus aus.
In Stuttgart: Paul Reichsgraf v. Veroddingen. Frdr. Schrenk v. Nözing, Oberlieutenant a. D. Fr. Lehnhoff, Privatier. — K. A. u. d., Bezirksfeldwebel a. D., Kottburg.

Wunmaßiges Wetter am Sonntag 12. Juli. In ganzem Deutschen Reich, namentlich aber in Süddeutschland sind in den letzten Tagen die angefündigten Gewitter und dort zum Ausbruch gelangt, ohne daß die Gewitterneigung dadurch eine Abminderung und die Temperatur eine Abkühlung erfahren hätten. Für Sonntag und Montag steht bei fortgesetzter großer Hitze und andauernder Gewitterneigung vorwiegend trockenes und heiteres Wetter in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Günningen, 11. Juli. Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines Sanitätsheeren wurde Reichsgraf v. Veroddingen mit bedeutender Mehrheit zum Ortsvorsteher gewählt.
Verckheim bei Göttingen, 11. Juli Bei dem heftigen Gewitter, welches gestern abend über unsere Gegend hinweg, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Jakob Wegler. Haus und Scheuer sind bis auf den Grund abgebrannt. — In Pflanzungen schlug der Blitz in das Haus des Gerbers Stoll und zündete. Der Dachstuhl ist weggebrannt.
Amberg, 10. Juli. Die Amberger Volkszeitung meldet, die beiden Söhne des ermordeten Handelsmannes Wegler werden binnen kurzem aus der Haft wegen des Verbochts, ihren Vater ermordet zu haben, entlassen werden, weil der Mörder nunmehr entdeckt ist in der Person eines Dienstknechtes, in dessen Verhaft sich auch der Geldbeutel des Ermordeten mit 60 Mark Inhalt fand.
Kairo, 11. Juli. Insgesamt sind gestern 392 neue Erkrankungen und 318 Todesfälle an Cholera vorgekommen, bei den ägyptischen Truppen zwölften Mann und den Vorposten bei Kischef sind 16 neue Erkrankungen und 10 Todesfälle. bei den englischen Truppen in Wahygalia zwei Todesfälle vorgekommen.

Siezu Jugendfreund Nr. 28.

Es war eine an Aufregung reiche Nacht in Wondels Hause; als Unteroffizier Schwaller mit dem verwundeten Burmüller dort ankam, traf er Lieutenants von Leinow bereits im Begriff, mit einigen der Mannschaften das Haus zu verlassen, da der Schall der Schüsse bis hierher gedungen und daraus zu entnehmen war, daß etwas Außergewöhnliches sich ereignet haben mußte. Nachdem ihm Schwaller über den Vorgang ausführliche Meldung erstattet, erteilte der Lieutenant Sergeant Janemann den Befehl, mit noch einigen Jütlere gleichfalls zur Verfolgung des flüchtigen Fabrikherrn noch aufzubrechen, obwohl dieses Beginnen ihm selbst wenig verheißend erschien, denn wenn es Wundel wirklich gelungen, in der Dunkelheit das Weite zu gewinnen, so war sein Vorbringen ein so bedeutender, daß fast keine Aussicht blieb, ihn wieder einzufinden, man mußte sich dann mit dem einen Erfolg begnügen, indes war dies immer nur ein schwacher Trost und stand sehr im Gegensatz zu den sorgfältig getroffenen Vorbereitungen.
Der von zwei Angeln schwer verwundete Burmüller wurde eintrinken in ein Zimmer gebracht. Durch den ungewöhnlichen Lärm im Hause kam denn auch bald die Dienerschaft, sowie des Fabrikherrn Gattin und Eugenie herbei, die emstigt waren über den Anblick, der sich ihnen darbot.
Mit einigen Worten beschwichtigte Lieutenant von Leinow die Damen des Hauses und bat sie bringen, sich in ihre Gemächer zurückzuziehen, denn welches Drama sich in den letzten Stunden hier abgespielt und die Folgen desselben würden sie noch früh genug zu ihrem eigenen Leidwelen erfahren. — — —
(Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Vadnung.

Nr. 108. Montag den 13. Juli 1896. 65. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Vadnung 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Vadnung durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Vadnung und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Die Bauarbeiten zur Korrektur der Murr auf der Markung Vadnung veranlaßt

I. Abteilung.	II. Abteilung.	III. Abteilung.
1) Erdarbeiten 6056 M. 50 Pf.	7451 M.	10853 M.
2) Schaffungsarbeiten 0	1835 M. 80 Pf.	869 M.
3) Maurer- und Betonierungsarbeiten, Pfaster- und Steinhauerarbeit 5390 M. 34 Pf.	16050 M. 76 Pf.	4065 M. 66 Pf.
Zus. 11446 M. 84 Pf. 25337 M. 56 Pf. 15787 M. 66 Pf.		
Gesamtarbeitsarbeiten 52572 M. 06 Pf.		

werden im Wege der Submission nach Maßgabe der Minist.-Verfügung vom 19. April 1888, Gewerbesatz Nr. 26 vertrieben werden. Von den Kostenvoranschlägen und Zeichnungen, Akkordsbedingungen haben die Submittenten auf dem Rathause in Vadnung Einsicht zu nehmen. Diejenigen, welche zur Uebernahme der Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozentsatz des Kostenvoranschlags auszuwickelnden Angebote, welche auf die einzelnen Abteilungen getrennt, sowie auf ganze Ganze zu machen sind, schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot für die Korrektur der Murr in der Markung Vadnung“

längstens bis 15. Juli d. J., vormittags 11 Uhr bei dem Stadtschultheißenamt Vadnung einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Submittenten anwohnen können daselbst vorgenommen wird. Die Submittenten bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Wäbe erfolgen wird, gebunden. Es werden tüchtige kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich um obige Arbeit zu bewerben. Unbekannte haben über Befähigung und Vermögen Zeugnisse neuesten Datums beizulegen.
Vadnung, den 8. Juli 1896.

Der Gemeinderat
Vorstand G o d.

B a d n u n g.
Bekanntmachung.
Mit Geldstrafe bis zu 60 M. bezw. 30 M. oder Haft wird bestraft: wer Steine, Fäße, Zellen, Strohwäbe oder andere zur Abperung oder Bemessung von Grundflächen dienende Mark- oder Warnungszeichen weg schafft, beschädigt oder unkenntlich macht. Dies gilt namentlich auch bezüglich der Markkorrektur. Ebenso ist bei Strafe verboten jede unbefugte Veränderung des Murrufers.
Den 13. Juli 1896. Stadtschultheißenamt. G o d.

Höhere Handelsschule Calw i. W.
Beginn des Wintersemesters am 5. Oktober (42. Semester).
I. Abteilung: Zweckmäßige Vorbereitung für den kaufm. Beruf. Aufnahme schon mit 13 Jahren. Konfirmationsunterricht event. hier.
II. Abteilung: Sechsmonatlicher Kurs für junge Kaufleute, die schon praktisch thätig waren. Stellenbeförderung.
III. Abteilung: Sechsmonatlicher Kurs für junge Leute aus dem Gewerbehand, welche sich kaufm. ausbilden wollen. Stenographielehre in allen Abteilungen.
Die Schüler werden in der Anstalt verpflegt und sind unter ständiger Beaufsichtigung in liebevoller Strenge zu erster Arbeit angehalten. Für figul- und christenlehrepflichtige Knaben beider Konfessionen Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgemeinlichen.
Prospekte mit vielen Referenzen durch den
Direktor Spöhrer.

„Providentia“
Frankfurter Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.
Grundkapital 10 Millionen Gulden. (= 17 142 857 M.)
Gewinn-Reserve 1340 000 M.
Prämien-Reserve pro 1896 16628 166 M.
Wir bringen hiemit zur Kenntnis, daß wir infolge Rücktritts uneres seitherigen Agenten, Herrn Karl Ruff die Vertretung unserer Gesellschaft, Abteilung für Feuerversicherungen
Herrn Otto Akermann, Freiseur
für Vadnung und Umgebung übertragen haben.
Stuttgart im Juli 1896.
Die Generalagentur der „Providentia“,
Abteilung für Feuerversicherungen:
S o m m e r.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr von beweglichen Gegenständen aller Art bei möglichen Prämien.
Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte Auskunft stehen vom dem Unterzeichneten jederzeit bereitwilligst zu Diensten.
Vadnung im Juli 1896.
Otto Akermann, Freiseur.

B a d n u n g.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am Dienstag den 14. Juli stattfindenden Hochzeit und zur Nach-Hochzeit
am Mittwoch laden wir Freunde und Bekannte in unsere Restauration 3 Gassen freundlichst ein.
Der Bräutigam: Chr. Philipp.
Die Braut: Karoline Kirchhöfer.

Lichtenkerner Jahresfest.
Die 60. Jahresfeier der Lichtenkerner Kindererziehungs- und Schullehrerbildungsanstalt wird am Donnerstag, den 16. Juli stattfinden und morgens 9 Uhr beginnen. — Anträgen werden gehalten werden von den Herren Prälat v. Berg in Heilbronn, Stadtparrer Joh. Kopp in Stuttgart, Oberlehrer Weissenger in Tempelhof, Redakteur Schrempf in Stuttgart und Stadtparrer Heim in Möckmühl.
Die Freunde unserer Anstalt in Stadt und Land werden herzlich eingeladen, an unserer immer so schönen und gelegneten Festfeier teilzunehmen.
Inspektor Schlitter.

Mitteilungen, das Klosterfest betreffend.
Die Fuhwerke sind auf dem Acker im Klosterhof in Reihen geordnet aufzustellen. Plätze in unieren Stallungen können nicht vorausbestellt werden. — Die Anstalt reicht nur Kaffee; im übrigen ist die ganze Bewirtung an Herrn Mayer in Weinsberg übergeben, der Speisen und Getränke in guter Qualität bereit halten wird. — Der Verkauf von Zuckervaren ist innerhalb der ganzen Anstalt unterlagt. — Hausierer und Bettler haben keinen Zutritt.
Die Kirche wird von 9 Uhr bis zum Schluß der Singprobe geschlossen sein. Die Privatzimmer und Bühen sind am Jahresfest überhaupt nicht zugänglich, die Kirchen erst von 4 Uhr abends an. — Das Weitere besagen die Festzettel.

Gold- und Politur-Stäbe
zum Einrahmen von Silbern zc.
werden wegen Ausverkauf dieses Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Unterweihach. W. Beckert.

Prinzessin-Zwiebackmehl von A. Stumpff,
Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
seit über 50 Jahren als gesündestes und billigstes
Kindernahrungsmittel
vorzüglich bewährt und von den Herren Ärzten bestens empfohlen.
General-Depot (alleiniger Engrosverkauf) bei J. Moser, Stuttgart, Hauptstätterstraße Nr. 118.
Zu haben bei Albert Moser, obere Apotheke in Vadnung. M.

Gesundheitszeugnis der Fleischschau
vorrätig in der
Buchdruckerei v. Fr. Strohs.

Wachnang.
Kosthaus-Gesuch.
 Für einen 9jährigen kräftigen Knaben
 suche ich Unterkunft in einer geordneten
 Familie.
 Am 11. Juli 1896.
 Armenpflege:
 Hummel.

Brennenöl
Blauen Vitriol
Zusatzweissmittel
Zierschnitzpulver
 empfiehlt
A. Rolzer, obere Apotheke.
 Sehr guten

Rosinenwein
 (nicht Zibebenmosch) verkauft von 20 Liter
 an (Mutter an Fass gerne gefastet)
Louis Ruppmann.

1 Liter kostet 7 Pf.
 Die leichtesten und schönsten Ver-
 dichtung von 150 Liter class getrieben.
 1 Liter kostet 7 Pf.
Haustrunks
 (OBSTMOSE)
 verteilte ich franco 3.25
 (ohne Zucker) jedes seit 16 J.
 berühmten Montebrosomaron.
 Da viele wertlose Nachahmer ge-
 achte m. auf d. Schutzmarke, beson-
 derlich Hartmann's Nachahmer.
 P. Hartmann, Apotheker,
 1091 KONSTANZ (S. 2. 255)

Den An- und Verkauf von
Staatsobligationen, Pfandbriefen u.
 befragt kostenfrei
Badnang.
A. Steiner,
 Bahnhofsstraße.
 Verwalt.-Aktuar.

Für Herren!
Sonnenschirme in schöner Auswahl
 von 1 M. 50 Pf. an bis aufwärts zu 6 M. empfiehlt
Wilh. Maier, Schirmgeschäft
 hinter dem Gasthof z. Post.

Pferde-Verkauf.
 2 gute Jagdpferde (Rot-
 schimmel und Braun) fest
 am **Badnanger Jahr-**
markt dem Verkauf aus
 Gutsbesitzer **Wahha.**
 Großaspach.
 Eine schöne, schwarze
Geiße
 hat zu verkaufen
Friedrich Huber.
 Ein ordentliches

Bursche
 sucht, möglichst zu einem Pferd oder als
 Hausknecht innerhalb 14 Tagen Stelle.
 Wer? jagt die
 Expedition d. Bl.

Lehrverträge
 vorräthig in der Buchdruckerei v. Fr. Stroh.

Strohüte
 empfiehlt billigst
J. G. Wieland.
 Ein ordentliches

Junge,
 welcher Lust hat die **Bäckerei** zu er-
 lernen, findet sogleich gute Stelle bei
Wilh. Schwab, Gartenstraße.

Mädchen
 sogleich oder bis **Jahobi** eine gute Stelle
 bei **Präzeptor Sieber** in **Winnenden.**
 Badnang.

Krieger-Verein
 Heute **Montag** den 13. ds. Mts.,
 abends 8 Uhr im **Kofal,**
Wonnats-Versammlung
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Ausschuss.

Mittwoch
Ringer.

Visitenkarten
 von den feinsten bis zu
 gewöhnlichen Sorten liefert die
 Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Die deutsche Kolonialgesellschaft
 hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1895 heraus-
 gegeben, welcher mit Berücksichtigung feststellt, daß das
 Gesamtbild unserer kolonialen Entwicklung trotz mancher
 betrüblichen Ereignisse doch einen befriedigenden
 Charakter trägt und nirgends einen Stillstand in der
 wirtschaftlichen Entwicklung des Kolonialwesens erken-
 nend. Besonders werden die wohlthätigen Folgen der
 Ernennung des Majors v. Wismann zum Gouverneur
 für Ostafrika hervorgehoben, welche die unbotmäßigen
 Elemente entmündigt, die arabischen Sklavenhändler im
 südlichen Teil der Kolonie und mehrere unruhige
 Stammeshäuptlinge zur Unterwerfung bestimmt und so
 für den nach dem Abyssinien führenden Weg auch an den
 Grenzen die nötige Sicherheit herbeigeführt habe. Auch
 aus Kamerun und Togo lauten die Mitteilungen ver-
 hältnismäßig günstig; in dem zuletzt genannten Ge-
 biete sind durch die Expedition des Dr. Gruner neue
 Verträge mit den Stämmen bis an den Niger hin und
 damit gute Grundlagen für Verhandlungen mit Frank-
 reich erzielt worden. Für Südwestafrika war die Wis-
 dung der neuen Siedlungsgesellschaft von Bedeutung.
 Man erwartet von ihr nach völliger Beendigung des
 Krieges mit den Hereros eine fruchtbringende Arbeit.
 In Neu-Guinea war eine von Dr. Lauterbach geführte
 Expedition thätig.
 Die wirtschaftliche Entwicklung hat gleichfalls
 bedeutende Fortschritte gemacht. Der gesamte Handel
 unserer Kolonien betrug 80 Millionen Mark. In
 Ostafrika haben sich Plantagen-Gesellschaften im Hand-
 wendgebiet im Betrage von 6-7 Mill. M.
 gebildet, in den Plantagen der ostafrikanischen Gesell-
 schaft stehen schon über eine Million Kaffeebäume in
 Blüte, und 100 000 Pfund Kaffee sind als erste Ernte
 bereits nach Deutschland gebracht worden. In Kamerun
 hat man 60 Zentner Tabak und 2000 Zentner Kakaob-
 lein geerntet. Ueberall sind Gesellschaften zur Aus-
 beutung des Grund und Bodens in Bildung. 11 Schulen
 werden von der Regierung unterhalten, außerdem sind
 12 protestantische deutsche Missionsgesellschaften mit
 66 Stationen und 7 katholische mit 79 Stationen vor-
 handen. Das sind in der That vorzügliche Resultate,
 wenn man bedenkt, daß Deutschland sich kaum länger
 als zehn Jahre sich seines kolonialen Besitzes erfreut. Die
 deutsche Kolonialgesellschaft ist selbstständig in dem Herzog
 Johann Albrecht von Mecklenburg einen besonders
 rührigen Vorstehenden und in dem Fürsten zu Hohen-
 löpzig-Langenburg einen unerlässlichen Protektor.
 Die deutsche Kolonialgesellschaft ist aber auch be-
 rechtigt gewesen, die deutschen überseeischen Interessen in
 außerdeutschen Gebieten nach Kräften wahrzunehmen.
 So hat sie sich selbst mit der Samoafrage
 beschäftigt und seine Anregung an der zukünftigen
 Stelle geknüpft, um das dreifache Protektorat über diese
 Inselgruppe zu bewahren und durch ein ausschließlich
 deutsches Regiment zu erhalten. Leider geschehen es die
 deutschen Verhältnisse noch nicht, daß sich die Wünsche
 der Kolonialgesellschaft erfüllen, und so muß die deutsche
 Nation sich schon aus eigener Initiative die Erhaltung
 des dort schwer gefährdeten Deutschthums angelegen sein

lassen, — durch Weiterentwicklung des Plantagen-
 wesens, des Handelsbetriebs und anderer Unterneh-
 mungen, durch Pflege der deutschen Schule in Apia,
 sowie durch Ausbeutung der deutschen Missionen.
 Auch die deutschen Interessen im Somaliland und
 in Transvaal, die deutsche Kolonisation in Paraguay,
 die Errichtung deutscher Flottenstationen, die Herstellung
 von Bahnhöfen der deutschen Schutzgebiete, die tropen-
 hygienischen Arbeiten, die Kolonialausstellung in Berlin
 und andere für die deutschen Kolonien nützliche An-
 gelegenheiten bilden Gegenstände eingehender Beratung
 und Wahrnehmung von Seiten der deutschen Kolonial-
 gesellschaft, die sich durch ihre Thätigkeit mehr und
 mehr den Dank der deutschen Nation sichert. — r.

Tagessübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.

* **Badnang, 18. Juli.** Auf das Kirchenkonzert
 am morgigen Dienstag (nachm. 7 1/2 Uhr) machen wir
 an dieser Stelle nochmals aufmerksam. — Der hiesige
 Musikfranz machte gestern einen wohl gelungenen
 Ausflug an den See, der von Hippoldswieser
 aus zu Fuß unternommen wurde. Bei der Heimkehr
 wurden die Schritte Murrhardt zugelenkt und nach Er-
 holdung im dortigen Hofgarten der Bahnzug hieher
 benützt. — Heute abend ist Tiroler-Konzert im
 Schwanenstalle.
 * **Winnenden, Am 22. und 23. Juli** erhält
 unser Städtchen bayerische Garnisonierung und zwar
 von der II. Abteilung des in Landau (Pfalz) garni-
 sonierten 5. bayrischen Feldartillerieregiments.
 o **Stuttgart, 12. Juli.** Die 1. Vorfeier zum
 V. Deutschen Sängerbundesfest zur Eröffnung
 des Festplatzes und der Festhalle verlief heute, vom
 herrlichen Wetter begünstigt, in außerordentlich anre-
 gender Weise. Scharenweise strömten die Stuttgarter
 und die Fremden zu dem Platz, an welchem sich die
 Sänger Altsängerkreise ein Stellbühnen geben sollen.
 Volksfestliches Getriebe herrschte auf dem von der
 Natur und von Menschenhand herrlich ausgestatteten
 Platz. 3 Musikkapellen ließen ihre Weisen ertönen,
 worunter diejenige der Feld-Reg. Prinzregent
 Luitpold von Bayern, die in der Sängerbühne spielte,
 den größten Ansehenspunkt bildete; denn sie legte zu-
 gleich ein Zeugnis ab für die vorzügliche Musik der
 vortrefflich angelegten Sängerbühne. Zur Unterhaltung
 des Publikums diente außer den Musikkapellen die üb-
 lichen Volksbelustigungen und besonders ein Brillant-
 Feuerwerk. Die Ordnung auf dem Platz, sowohl in
 den Abl. Anlagen, als in und vor der Halle war
 musterhaft. Der Oberbürgermeister, Herr Nümelin, war
 persönlich anwesend. Möge die gelungene Vorfeier eine
 günstige Vorbedeutung für das V. Deutsche Sängerb-
 undesfest sein!
 o **Stuttgart, 12. Juli.** Infolge der eingetretenen
 Pause in den landwirtschaftl. Geschäften und sicher
 auch wegen des herrlichen Wetters sind heute Landleute
 in außerordentlich großer Zahl eingetroffen, um die
 Ausstellung zu besichtigen. Im Landesgewerbemuseum

herrscht heute vorzüglich ein gemäßigtes Gebränge.
 — Die von einigen Blättern veröffentlichte Meldung,
 daß vorgestern abend der Blitz in einen elektrischen
 Straßenbahnwagen in der Neckarstraße eingeschlagen
 habe, beruht, wie jedem Gebildeten beim Lesen sofort
 klar sein mußte, auf einer thörichten Erfindung. Da
 die elektrischen Drähte der Straßenbahn — ganz ab-
 gesehen von der Thatsache, daß gleichnamige Elektrizität
 sich abhört — nur in ganz außerordentlichen Fällen
 von einem Blitzstrahl getroffen werden können, dann
 aber auf dem Drahtnetz und allerdings auch durch
 sämtliche fußführende Straßenbahnwagen in deren elektr.
 Leitungsbahnen, den Strahl gleichmäßig verteilen und
 ihn durch sämmtl. Erdleitungen in die Erde führen, so
 kann vernünftiger Weise davon keine Rede sein, daß ein
 einzelner Straßenbahnwagen vom Blitz getroffen
 worden sei.
 * **Stuttgart, Zur Feuerbestattungs-Frage**
 wird dem M. N. geschrieben: Vom Ministerium
 des Innern soll demnächst eine prinzipielle Entscheidung
 in Sachen der fakultativen Feuerbestattung erfolgen und
 in Verbindung damit die Frage der Errichtung eines
 Krematoriums in Stuttgart gelöst werden. Das Mini-
 sterium soll der Bitte des hiesigen Feuerbestattungs-
 Vereins nicht mehr abgeneigt sein. Vom Gemeinderat
 ist heute der früher gefasste Beschluß, wonach die Auf-
 stellung von Urnen mit der Höhe der durch Feuer Be-
 statteten auf den hiesigen Friedhöfen unterlag und
 bestimmt war, daß städtische Leberette nur unter der
 Erde untergebracht werden dürfen, aufgehoben worden.
Canstatt, 10. Juli. Offizielle Anerkennung
 verdient die Ehrlichkeit eines reisenden Handver-
 burschen namens Müller von Briau, welcher vor zwei
 Tagen ein über 40 M. enthaltendes Täschchen, in
 welchem sich auch ein Fahrgeldschein befand, gefunden,
 und dem aus dem Fahrgeldschein ermittelten Eigentümer
 zurückgegeben hat. Anerkennung verdient aber auch die
 dem Finder zu teil gewordene reiche Belohnung von
 20 Mark.

Hohenheim, 11. Juli. Ein Gewitter von un-
 gewöhnlicher Schwere entlud sich gestern abend von
 10 bis gegen 12 Uhr über den Hohenheim. Nachdem die
 Schwüle mit Einbruch der Nacht immer mehr zugenom-
 men hatte, überzogen fast plötzlich um 10 1/2 Uhr schwarze,
 eigentümlich geförnte Wolken den Himmel. Wenige
 Minuten darauf brach das Gewitter und zwar gleich
 in vollster Heftigkeit aus. Blitz und Donner, fast genau
 gleichzeitig, mit großem, blendendem Licht und be-
 ständiger kraacher erfolgte Schlag auf Schlag, während
 zugleich harter Regen sich einstellte. Das Kraachen des
 Donners war von einem eigentümlichen Kratzen und
 Säulen begleitet, so daß die Vorstellung sich aufdrängte,
 daß die Blitzstrahlen in nächster Nähe herniederfahren.
 In Hohenheim selbst, obgleich das Gewitter gerade
 über dem Schloß hinwegzog, erfolgte kein zündendes
 Einschlagen des Blitzes, wohl aber sah man kurz nach
 Beginn des Gewitters Feuerfäden über Pfänzingen
 und Mellingen aufsteigen. Im ersteren Ort war das
 Haus des Gerbers Stoll getroffen worden; beim Löschen
 betheiligte sich auch die Hohenheimer Feuerwehr. Bis gegen
 Mitternacht dauerte das nun ganz allmählich abziehende

Gewitter an; es war ausgezeichnet nicht nur durch die
 Heftigkeit, sondern auch durch die außerordentlich rasche
 Aufeinanderfolge der Entladungen; fast ununterbrochen
 oder in Zwischenräumen von kaum einer Sekunde
 kam das Geräusch an, wobei vielfach Flächen-
 entladungen ohne Donner mitwirkten. (Sch. M.)
 * **Aus Degerloch** wird wieder ein durch Explosion
 herbeigeführtes Unglück gemeldet. Als Samstag früh
 daselbst das Dienstmädchen von Laura Stahl, Café-
 restaurant in Degerloch, Feuer zum Kaffe anzünden
 wollte, gab sie Spiritus hinzu, derselbe explodierte und
 sofort stand das Dienstmädchen in hellen Flammen.
 Mit schweren Brandwunden versehen, wurde sie nach
 dem Katharinenhospital verbracht. Es soll wenig Hoff-
 nung sein, sie am Leben zu erhalten.

Geilbroun, 10. Juli. Am Mittwoch abend wurde
 nach der R. Z. der Vertragentwurf für den Ratseiler,
 wie er den bürgerl. Kollegien vorgelegt werden soll,
 festgestellt. Danach läßt die Stadt den Keller auf ihre
 Kosten zum Wirtschaftsbetrieb einrichten. Die Voran-
 schläge hierfür betragen 40 000 M. Die Ratseiler-
 gesellschaft pagirt diese Räume und vergütet 3 1/2 %
 der Kosten. Als Amortisation entrichtet die Gesellschaft
 jährlich 1 1/2 %. Die Kofale werden von der Gesell-
 schaft vorläufig unentgeltlich auf 10 Jahre gepachtet.
 An offenen Bandweinen dürfen im Keller nur solche
 Weine zum Verkauf gelangen, die auf Heilbronner
 Markung gewaschen sind. An Flaschengewinnen sind auch
 außer Heilbronner Weinen z. B. Rhein- und Mosel-
 weine, Champagner u. zum Verkauf zugelassen. Hier
 darf im Ratseiler nicht zum Verkauf kommen.

* **Wrad.** Das arrondierte Areal der Wrad-
 Weide, die im vorigen Jahrhundert vom Herzog
 Friedrich zur Hebung der Leinenindustrie samt 28
 Weberhäusern, die in der Stadt gelegen, erbaut wurde,
 ist dieser Tage von der Papierfabrik „Wunderhaus“ in
 Dettlingen um 155 000 M. angekauft worden.
Schramberg, 9. Juli. Die Verwaltungskommission
 der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens
 leistete der hiesigen Stadt einen Beitrag von 3000 M.,
 weiter wurden von dem hiesigen Gemeindefestigung
 genehmigt 300 Meter Schläuche und 3 Stück Hydranten-
 wagen mit kompletter Ausrüstung. Auch werden weitere
 40 Mann zur Hydrantenmannschaft eingeteilt.

Simmersfeld, 10. Juli. Ein fürchterliches Gewitter
 mit Hagelschlag vernichtete den größten Teil der
 Ernte. Die Schöden fielen sehr dicht in der Größe
 von Weizenhäufen.
 o **Ulm, 11. Juli.** Gestern nachmittag ging auf
 der Blaubeurer Alb ein Wolkenbruch mit Hagelschlag
 nieder, der große Verderben anrichtete, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Blaubeuren, 12. Juli. Vorgestern Nacht zwi-
 schen 11 und 12 Uhr ging über die hies. Gegend ein
 schweres Gewitter nieder. In der Stadt selbst hat
 daselbst weiter keinen Schaden angerichtet, aber in der
 Nähe der Orte Mauthheim, Meßlingen und Zähringen
 sind infolge starken Hagels die Feldfrüchte beinahe ganz
 vernichtet. Gegen früh noch lagen in dieser Gegend
 die Schlossen in großer Menge am Boden.
 o **Grailsheim, 11. Juli.** Die bürgerl. Kollegien
 haben heute den Bau einer städtischen Wasserleitung
 beschlossen.

Kassel, 11. Juli. Die Kaiserin ist mit den
 drei ältesten Prinzen, dem Prinzen Joachim und der
 Prinzessin Louise Viktoria kurz nach 3 Uhr auf Wilhelmshöhe
 eingetroffen und am Bahnhof von der dort ver-
 sammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt worden.
Berlin, 11. Juli. König Humbert kommt im
 Herbst nach Berlin, um den Besuch des Kaisers in
 Venedig zu erwidern.
 — Nach einer Meldung der „Fr. Ztg.“ aus Peters-
 burg wird das russische Kaiserpaar demnächst
 Kiev besuchen und von dort nach Wien und Darmstadt
 reisen. Späterhin wird das Kaiserpaar mit dem
 Deutschen Kaiser zusammentreffen, dieselicht in Berlin,
 und gedent alsdann London und Kopenhagen zu be-
 suchen.

Berlin, 11. Juli. Geheimrat Professor Curtius
 ist heute nachmittags 4 Uhr gestorben. Derselbe war
 der Erzieher Kaiser Friedrichs III. und begleitete diesen
 1849 auf die Universität Bonn.
 * **Münzaustragung.** Amtlicher Nachweisung zu-
 folge sind im Monat Juni auf den deutschen Münz-
 fällen für 1,556,320 M. Goldmünzen und zwar ledig-
 lich Doppelfronken auf Privatrechnung, für 577,400 M.
 Zweimark- und für 726,883 M. Einmarkstücke, für
 122,491 M. 10 Pf. Scheinmünzen und für 29,986 M.
 37 Pf. Einpfennigstücke ausgeprägt worden.
Lübeck, 11. Juli. Ein Orkan, verbunden mit
 Gewitter, richtete gestern im Frühstunde Lübeck großen
 Schaden an. Gegen 40 Scheunen und Häuser sind
 teils abgedeckt, teils umgeweht. Viele Gebäude wurden
 durch Hagelschlag eingestürzt. Bedeutender Schaden
 ist in den Wäldern durch Windbruch entstanden.
Berlin, 11. Juli. Die Maschinenfabrik von
 Wagner und Hamburger ist in der jüngsten Nacht
 vollständig niedergebrannt. Viele Maschinen in der
 Schmiede und Tischerei, sowie zahlreiche Modelle sind
 vernichtet. Nur die Gießerei blieb verschont. Ein
 großer Teil der Arbeiter ist durch den Brand brodslos
 geworden.

Bromberg, 11. Juli. In der Disziplinär-Unter-
 suchung, die gegen den Bürgermeister Roll in Gnesen

verfügt wurde, weil er bei einer Feierlichkeit das
 Spielen der Nationalhymne unterlag, erkannte
 heute der Bezirksauschuss wegen Majestätsbeleidigung
 auf Entlassung aus dem Dienste.
Grands, 11. Juli. Wie der „Gesellige“ meldet,
 hat bei der Reichstags-Sitzung Holz (Reichspartei)
 mit 187 Stimmen über v. Sakh-Jaworski (Pole) gestimmt.
 Für Holz wurden insgesamt 5328, für v. Sakh
 5141 Stimmen abgegeben.
Frankfurt, 10. Juli. Der gestern begonnene Aus-
 räum der städt. Gasenarbeiter hat heute schon
 sein Ende erreicht. Von den 121 Arbeitern, welche
 gestern ausständig wurden, haben heute 73 die Arbeit
 zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen, für
 die übrigen 48 fand sich rascher Ertrag, so daß die Ar-
 beiten im städtischen Lagerhaus, wo eine Unterbrechung
 am empfindlichsten gewesen wäre, wieder in vollem
 Gange ist. Diejenigen Arbeiter, die bei sozialdemokra-
 tischen Ratschlägen folgten und nicht einmal die Ant-
 worten der städtischen Behörden auf ihre Forderungen ab-
 warteten, werden jetzt einziehen, wie übel sie beraten
 waren, als sie sich selbst brotslos machten.

* **Darmstadt.** Der Vertrag zwischen Hessen
 und Preußen über die gemeinschaftliche Verwaltung
 des beiderseitigen Eisenbahnwesens vom 23. Juni und
 die Denkschrift zu diesem Vertrage, sowie der Vertrag
 betreffend den Uebergang der Hessischen Ludwigsbahn
 nach dem Hessischen und den preussischen Staat werden
 heute in der „Darmst. Z.“ veröffentlicht. Danach geht
 die Bahn gegen einen Kaufpreis von 89,520,000 M.
 in den Besitz der beiden Staaten über, welche sämtliche
 Schulden der Bahn zu übernehmen, mit dem Ersten
 Monat erfolgt die Uebergabe des Kaufobjekts und die
 Auflösung der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft.
Nürnberg, 11. Juli. Der Pränt. Kurier berichtet
 aus Erlangen, daß bei dem gestrigen Gewitter der
 Blitz in dem in der Nähe gelegenen Dehendorf zündete,
 5 Gehöfte brannten nieder.
Germerstheim (Pfalz), 9. Juli. Durch vorzeitige
 Entzündung einer Kartrische bei einem Salut zur
 Begrüßung des neuen Festungskommandanten, Oberst
 Fißler, sind fünf Artilleristen schwer verletzt worden.

Italien.
 * **Rom.** Nach einer Meldung der „Ag. Stef.“
 beschloß am Samstag der Ministerrat, die Beratung
 der Vorlage über die militärischen Maßnahmen auf
 November zu verlagern, worauf der Kriegsminister
 Ricotti seine Demission gab. Infolgedessen über-
 reichte der Ministerpräsident Di Rudini dem Könige die
 Demission des gesamten Kabinetts. Der König be-
 auftragte Di Rudini mit der Neubildung des Kabinetts.
 Die Deputiertenkammer vertagte sich nach Mitteilung
 derselben über diesen Vorfall auf unbestimmte Zeit.
 * **Wie** italienische Blätter melden, hat Verdi bei
 der Mailänder Bank 400 000 Lire deponiert, mit wel-
 chen die Kosten der **Deutschen Altersversorgungsgesell-**
schaft für Kompositionen und Musik bezahlt werden
 sollen. Gleichzeitig verpflichtet sich Verdi, noch dreimal
 denselben Betrag zu erlegen, um das Fortbestehen
 dieses Instituts, dem nach dem Tode des Ehepaars
 Verdi noch der größte Teil seines Vermögens zufallen
 wird, zu sichern.

Ausland.
Petersburg, 11. Juli. Die deutschen Schul-
 schiffe „Stolz“ und „Stein“ sind heute nachmittags
 nach Kronstadt abgegangen. Vorher hatten die beiden
 Kommandanten sich beim hiesigen deutschen Vojdschast
 abgemeldet und den Spigen der russischen Marine-
 behörden Abschiedsbezüge gemacht. Großfürst Alexis
 Alexandrowitsch schaute dem Abschiedsmanöver von einem
 offenen Fenster seines Palais aus zu. Als die Schiffe
 das Palais passierten, enterten die Mannschaften auf
 und brachten dem Großfürsten ein dreifaches „Hurra“.
 Die Musik spielte die russische Nationalhymne. Die
 an den Ufern versammelte Menge winkte den Scheiden-
 den lebhaft zu. Nachdem die Musikkapelle die deutsche
 Nationalhymne gespielt hatte, verschwanden die Schiffe.
 — Der Kaiser wird am Montag die Offiziere der
 deutschen Schulschiffe „Stolz“ und „Stein“ in Peterhof
 in Audienz empfangen.

Wittra.
Kapstadt, 10. Juli. Der Verführungstran-
 sport der Schuttruppe ist am 25. Juni an der Swakop-
 Mündung glücklich gelandet.
Nordamerika.
 * **Ein furchtbarer Wirbelsturm** suchte, wie aus
 New-York, 9. Juli, gemeldet wird, Mittwoch
 abends Pensacola in Florida heim. Eine Menge Ge-
 bäude wurde entdacht, mehrere umgeweht. Die schwe-
 dicke Warte „Svea“, das norwegische Schiff „Johann
 Ludwig“ und eine italienische Brigadierin (die in
 Italien). Der Schaden beträgt 200 000 Dollars.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Berlin, 11. Juli. Die hiesigen Blätter
 berichten, daß die hiesigen Blätter, namentlich
 in Barmingen. Mehrere hiesigen die Wasserflüssen
 in den Wegen heran. Ein wiespänniger Pflugwagen
 wurde von den Ruten umgeworfen; auch in letzter
 Nacht entlud sich über der Alb ein schweres Gewitter
 mit wolkenbrudrigem Regen. Die angeschwollene
 Blau ergießt sich heute wie flüssiger Zehm in die ver-
 hältnismäßig helle Donau.

Hand noch jetzt nach fünf Wochen ein merklicher Unter-
 schied vorhanden. Während die rechte Hand weiß und
 glatt ist, ist die linke gerötet und runzelig, so daß sie
 viele Jahre älter erscheint, als die andere.
 * **Schwindelhafte Anzeigen.** Wie der „Reichs-
 anzeiger“ mitteilt, ist auf Antrag des kaiserl. Generals-
 konsuls in Budapest von den ungarischen Behörden
 gegen den dort wohnenden Stellenvermittler Simon
 Grünbaum ein Strafverfahren eingeleitet worden,
 weil er verächtlich ist, deutsche Reichsangehörige durch
 betrügerische Vorpiegelungen an ihrem Vermögen ge-
 schädigt zu haben. Grünbaum pflegte in deutschen Zeit-
 ungen zu annoncieren, daß er in der Lage sei arbeits-
 suchenden Personen gute Stellen zu vermitteln. Wandte
 sich hierauf jemand an ihn um nähere Auskunft, so
 wurde zunächst eine Provision von 10 M. verlangt.
 Sobald diese eingezahlt war, ließ Grünbaum nichts
 mehr von sich hören. Wie gemeinschaftlich ein solches
 Treiben ist, ergibt sich unter anderem daraus, daß ein
 gewisser Josef Fodor aus Budapest, vor welchem vor
 einigen Jahren gleichfalls in der Presse gewarnt wurde,
 sich auf dieselbe Weise eine Einnahme verschafft hat, welche
 an manchen Tagen den Betrag von 300 M. erreichte.
 Es empfiehlt sich daher dringend, gegenüber dertartigen
 Annoncen von Budapest Agenten und Vermittlern die
 größte Vorsicht zu beobachten.

* **Reicher Kinderlegen.** In Burgreppach wurde
 die Frau des Gerbermeisters Grindel von drei Mädchen
 entbunden, zwei farbten sofort, die beiden andern sind
 bei guter Gesundheit.
 * **Aus Thüringen.** Unter besonders tragischen
 Umständen erfolgte der Tod des Lehrers Trudenbrodt
 in Nöblich. In Gendorf war am Sonntag Guts-
 wald-Fest. Mitten im Vortrag des so schönen Liedes
 von Kreuzer: „Ich luche Dich“ erlitt der Tod den
 durch seine schöne Tenorsstimme weithin bekannten Herrn
 Trudenbrodt von Nöblich. Er lag noch mit heller
 und klarer Stimme: „Du Herrlicher, du Herrlicher,
 wo ich dich dich“, da überfiel ihn ein plötzliches Un-
 wohlsein, er wankte, stürzte sich auf einen neben ihm
 stehenden Sänger und fiel dann bewusstlos zu Boden.
 Wie energisch angewandten Belebungsversuche blieben
 erfolglos. Der eilig herbeigerufene Arzt konnte nur
 noch den durch Gehirnschlag eingetretenen Tod kon-
 statieren. Tief erschüttert über das tragische Gescheh-
 nis ging die Festversammlung auseinander.

* **In dem Gorensturz** in der Kirche zu Leuen-
 burg wird weiter mitgeteilt: In Leuenburg fand
 die städtische Kirchen- und Schulinspektion statt, zu der
 neun Schulen in der dicht gestülften Kirche anwesend
 waren. Nöblich brach unter der Last der Menschen
 ein Chor ein. Eine Frau aus Leuenburg und ein
 Mann aus Schramberg sind getötet und etwa dreißig
 Personen schwer verletzt worden; an deren Aufkommen
 wird gezweifelt. Doppelte Armbrüche, sonstige Knochen-
 brüche und viele Gliederverwundungen sind vorge-
 kommen. Zur ärztliche Hilfe und geeignete Pflege der
 Verletzten wurde sogleich gefordert. Kurz vor dem
 Einsturz des Chores hatte eine alte Frau ein festes
 Strobdörfel von Wörten mitgenommen und auch andere
 Kirchendiener darauf aufmerksam gemacht, was aber
 nicht weiter beachtet wurde. Da der Frau die Sade
 verächtlich voran, verließ sie ihren Platz unter dem
 Chor, der gleich darauf zusammenbrach.

* **Ein braver Mann.** Aus Konstantinopel,
 6. Juli, schreibt man: Prinz Jossif Ziedin, bekanntlich
 der einzige Sohn des vorigen Sultans Abd-ul-Aziz,
 brüht außer seine ausgebreiteten und musterhaft bewir-
 schafteten Gütern in den kleinasiatischen Vilajets Choba-
 wenbighor und Kasamuni aus mehrere Paläste, Villen
 und Konaks in Konstantinopel, Ispahel in Belgradität
 und am Bosporus, die von

der edle Prinz den immer schwächer werdenden Schicksal, freckte seine Knielehenarme weit von sich, tauchte sie hinab in das Meer und entriß den Glutigen ihr Opfer, das beim Hineinheben in das Boot das Bewußtsein verlor. Heller Jubel erklang, als der fürchtliche Netter glücklich am Palais landete. Die süßne That des Prinzen soll übrigens noch einen bleibenden Lohn empfangen, da der Sultan beim nächsten Seesamt seinem tapferen Netter die große goldene Rettungsmedaille in feierlicher Weise überreichen will. Die Bevölkerung von Beifos und Umgebung hat dem tapferen Prinzen am selbigen Abend noch eine großartige Ovation dargebracht.

* **Kleiner Irrthum.** Professor II. in Dresden, so erzählt der „Schal“, kündigt in der Zeitung einen Vortrag an über Athen und die Akropolis. Die Stunde des Vortrags kommt heran, eine zahlreiche Zuhörerschaft hat sich eingefunden, und der Herr Professor beginnt seine Darlegungen, die im weiteren Verlaufe immer feisender werden. Während seiner Rede bemerkt er in der vordersten Reihe der Zuhörer einen einfachen Mann, anscheinend vom Lande, der seine Ausführungen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit und lebhaftem Interesse verfolgt. Als der Vortrag beendigt ist, nähert sich der Redner dem biederem Landmann und redet ihm mit den Worten an: „Nun, Sie sind Freund, es hat Ihnen wohl gefallen? Ich las Sie so aufmerksam.“ Der Angeredete aber erwiderte mit dem Ausdruck unendlicher Genugthuung: „Nun, Herr Professor, ich hätte mir doch geglaubt, daß Sie mich nicht so aufmerksam beobachtet hätten.“ „Nun, Sie sind ein einfacher Mann,“ sagte der Redner. — „Nun wissen Sie,“ fährt der Biederer fort, „ich leide nämlich an Keimrot, und da jagte mir heute früh meine Frau: Du, sieh ä mol, hier in der Zeitung steht, daß der Professor II. in Dresden heute Abend an Vortrag halten wird über Athen und die Akropolis; am Ende hast du Akropolis und wechslst gar nicht. Geh du nur heute Abend nach Dresden, der Vortrag kann dir vielleicht was nützen. Na, bin ich gegangen, aber meine Frau muß sich doch wohl ä bischen getraut haben.“

* **Merkwürdige Krankheit.** Wie der „Dresdner Post“ mittheilt, wurde am 18. Juni in das evangel. Krankenhaus von Dresden eine Frau gebracht, welche an einer eigenthümlichen Krankheit leidet. Die Genannte ist die Frau eines angeesehenen Kaufmanns und Ehrenbürgers von Jalta und steht gegenwärtig im 36. Lebensjahre. Sie ist bereits seit ihrem 17. Jahre verheiratet und hat neun Kinder (8 Knaben und 1 Mädchen) das Leben geschenkt, von denen noch 5 am Leben sind. Die Krankheit der Frau besteht darin, daß sie von Zeit zu Zeit von Nervenanfällen befallen wird, während welcher sie alle Gegenstände verliert, die ihr in die Hände geraten. Da die kranke große Schmerzen im Unterleibe verspürte, wurde sie operiert und dabei wurden in ihrem Magen 47 verschiedene Gegenstände vorgefunden, die sich nach Ansicht der Ärzte bereits drei Monate dort befunden haben müssen. Unter diesen Gegenständen befanden sich eine Tischgabel, ein 3 Zoll langes, 1/2 Zoll breites, 1/4 Zoll dickes Stück Eisen, zwei Theelöffel, eine Nadel, ein Epigramm mit Haken, zwei 2-3 Zoll lange Nadeln, Glasglocken, Knöpfe u. dgl. Nach der Ansicht der behandelnden Ärzte besteht Hoffnung auf Wiederherstellung der Kranken.

* **Dem „Krampe“ im Wasser fallen** alljährlich viele Personen, darunter vorzüglich Schwimmer, zum Opfer. Der bis zum letzten Augenblicke muntere Schwimmer macht plötzlich ungewöhnliche Bewegungen

mit den Armen, sinkt lautlos in die Tiefe und verschwindet zum Schrecken der Badenden; der „Krampe“ hat ihn befallen. In Wirklichkeit aber ist es niemals Krampe in gewöhnlichem Sinne, der den Schwimmer befallen hat. Das schnelle Nachlassen der Muskelfkraft wird dadurch erzeugt, daß Schaum oder Wasserhaub in den Schlundkopf mit der Einatmung gelangt, und in die Luftröhre eintritt, oder, wie es im Volksmunde heißt, in die „falsche Kehle“ gerät, wodurch eine fast augenblickliche Stockung sämtlicher Athmungsorgane stattfindet. Kommt das Wasser bei Beginn einer Athmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so sinkt der Körper sofort. Wenn daher die Mitbadenden bemerken, daß jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen macht, so müssen sie sofort Hilfe leisten, weil der Betroffene unter den beschriebenen Umständen seinen Hülfserst aussetzen kann.

* **Das Fahrrad als Krankentragebahre.** Berechtigtes Aussehen erregt gegenwärtig die von Gläser und Stolbala in Wien gemachte Erfindung, darin bestehend, daß durch eine äußerst sinnreiche Konstruktion das Fahrrad sofort in eine Tragbahre umgewandelt werden kann. Es handelt sich um ein zusammenlegbares und verstellbares Fahrrad, dessen hintereinander befindliche Räder beim Zusammenlegen des Gestells nebeneinander zu stehen kommen. Die praktische Erprobung im großen Maße wird bei den beschriebenen Manövern erwartet, da die bisherigen Veruche im Wiener Garnisonsspital und im Brader Militär-Lager äußerst zufriedenstellend waren. Die Vorteile dieses neuen Fahrrad gegenüber der gewöhnlichen Krankentrage sind ganz bedeutend. Die Beförderer sind viel „beweglicher“, sie können auf das Schnellste in die Feuerlinie vordringen und die Verwundeten holen. Zusammengelegt läßt sich die Krankbahre von jedem anderen Radfahrer ziehen, so daß ein äußerst schneller und infolge von guten Pneumatikreifen ein weniger schmerzhafter Transport möglich ist. Das Rad läßt sich zusammengelegt, auch als eine Art Schieffarren verwenden.

* **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** auf Gegenseitigkeit gegr. 1830 (alte Leipziger). Es sind vom 1. Januar bis Ende Juni 1896 2294 Versicherungen über 24751150 M. beantragt worden, 1498850 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als gestorben wurden in derselben Zeit angemeldet 445 Mitglieder, die mit 2912300 M. versichert waren. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende Juni 1896 auf 65600 Personen mit 471 Mill. Mark. Für fällig gewordene Versicherungssummen sind bis jetzt ausbezahlt 94 Millionen M., als Dividenden an die Versicherten gewährt 47 Millionen M.; Dividendenreserven in Höhe von 23 Millionen M. liegen zur weiteren Verteilung an die Versicherten bereit. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, fließen alle Ueberschüsse den Versicherten wieder zu. Die Dividende der letzteren beträgt für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresprämie und bei abgelaufenen Versicherungen außerdem 1 1/2% der Summe der gezahlten Zulagsprämien.

* **Wutmaßliches Wetter** am Dienstag 14. Juli. Bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur und sporadischer Neigung zu Gewitterbildung ist auch für Dienstag und Mittwoch vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Kleinapfel, 10. Juli. Der gestern und vorgestern abgehaltene Holz-, Vieh- und Krämermarkt war nicht stark besucht. Nur der Viehmarkt war von einiger Bedeutung. Handel flau bei geringer Preisänderung.

Gestorben:
In Stuttgart: Pauline Dose, geb. Pfundt. Chr. Bühler, Metzgermeister. — Karl Lederer sen., Notar, geb. 1811. — R. Schwaiblmair, Bahnhoferverwalter, Gattin, Neuenbürg.

Neueste Nachrichten.
* **Althütte, 13. Juli.** In Schöllhütte brachte ein Stein die Hand in das Rad eines Göppels, wodurch dieselbe dermaßen verlegt wurde, daß 4 Finger abgenommen werden mußten.

Weinsberg, 13. Juli. Die vorgestern abend im Traubenjaale stattgefundene geistliche Vereingung der hies. Bürger und Einwohnerchaft, anlässlich der Preispredigt des Herrn Stadtschultheißen Seyffersfeld vor von gegen 200 Personen besucht. 3 hies. Gönnervereine beschloßen den Abend durch Gesangsvorträge, Stadtpfeger Hummel eröffnete die Versammlung und übertrug Geometer Gläser den Vorsitz. Ersterer hielt hierauf die eigentliche Festrede, worin er zur Einigkeit ermahnte und den Wunsch ausdrückte, daß baldiger Friede in unsere Stadt eintreffe. Stadtschultheiß Seyffersfeld dankte den Erschienenen wie dem Festredner und gab einen kurzen Uebersicht über die Entstehung und Entwicklung seines Prozesses. Es sprachen noch einzelne Herren aus Heilbronn und Weinsberg. In schönster Harmonie verfloßen die Stunden, bis sich die Versammelten in früher Morgenstunde trennten.

Weyingen, 13. Juli. Ein prächtiges Unglück ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Bahnhof. Ein Neulingler lebiger Eisengießer wollte noch in den schon im Gang befindlichen Zug einpringen, wobei er über die Rampe fiel und beim Aufsteigen so unglücklich unter den Zug kam, daß ihm beide Füße abgefahren wurden.

Wergentheim, 13. Juli. Gestern abend trafen hier ein und nahmen im Hotel zum „Hirs“ Abtheilungsquartier Sr. Durchlaucht Herzog von Württemberg, Kommandeur Generalleutnant Excellenz v. Dettling und Major v. Watter. Dieselben wohnen einer größeren Felddienstation des Bataillons bei, woran sich ein Offizier und 25 Mann vom Drag.-Reg. Nr. 25 beteiligen. Letztere sind auf ca. 4 Wochen hieher kommandiert und werden zu den Felddienstationen des Bataillons herangezogen.

Nattenow, 13. Juli. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Weßhaveland-Brandenburg, Günter Weidner (natl.) ist gestern gestorben.

Nom, 13. Juli. Um 9 Uhr 20 Min. abends wurde Bellong von König in Rubienz empfangen. Nach der Unterredung zwischen Rubini und Bellong fand eine Zusammenkunft Rubini's mit Bellong, Wein und Colombo statt. Es verlautet, die Kräfte werde in Wäde beigelegt. Einige Journale versichern, Bellong verlange, daß das Militärbudget auf 246 anstatt 234 Mill. festgelegt werde.

Brüssel, 13. Juli. Nach dem Endergebnis der Wahlen legt sich die Deputiertenkammer aus 105 Katholiken, 18 Liberalen oder Nationalen und 29 Sozialisten zusammen.

Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 109. Mittwoch den 15. Juli 1896. 65. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Stempelgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernkommunikationsverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antilke Bekannmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Im hiesigen Genossenschaftsregister, betreffend den Darlehensvereinsverein Eppoldsweiler, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, wurde heute eingetragen:
An Stelle der ausgetretenden Vorstandsmitglieder Christian Schif, Fr. Jung und Jakob Kurz, des ersteren als Stellvertreter des Vorstehers, wurden in der Generalversammlung vom 14. Juni 1896 in den Vorstand gewählt: **Gottlob Klotz**, Anwalt in Däfern, als Stellvertreter des Vorstehers, ferner **Gottlieb Schneider** von Eppoldsweiler und **Christian Weg** von Eppoldsweiler; weiterhin ist in der Generalversammlung vom 28. Juni 1896 an Stelle des ausgesetzten Vereinsvorstehers, Schultheiß Heyd in Eppoldsweiler, als Vorsteher **Gottlob Klotz**, Anwalt in Däfern, bish. Stellvertreter des Vorstehers, und an des letzteren Stelle in den Vorstand **Fr. Jung** von Däfern gewählt worden.
Den 13. Juli 1896. Oberamtsrichter Gumbach.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gesamtgemeinde Murrhardt ist wieder erloschen.
K. Oberamt. Frommelt, AM.

Diebstahls-Anzeige.

K. Amtsanwaltschaft Backnang.

In der Nacht vom 23./24. Juni d. J. wurde 1) dem Schreiner und Kronenwirt Josef Rupp von Middelbach, Ode. Reichensberg, eine neue Senze mit neuem Werk zum Aufdrauben gerichtet, Wert 2 M., sowie ein Wellenseil, Wert 2 M., 2) dem Bauern Daniel Huber in Middelbach eine dreizehnlige Hengabel, amerikanisches System, mit eisernem Stiel, Wert 2 M. gestohlen.
Sachdienliche Mitteilungen wollen an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden.
Den 13. Juli 1896. Amtsanwalt: Dr. Pfander.

Nadelholzstammholz- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 24. Juli, vormittags 10 Uhr, im **Ramm in Unterweiskopf** aus dem Staatswald Sehlre, Borerer Höhenstein, Mittlere Gärtnerstraße, Oberer Seelitz, Bergwald, Steinriegel und Mooshaub:
Langholz, normal mit Fm.: 10 I., 3 II., 1 III., 1 IV. Kl.; Ausschub, Fm.: 9 I., 5 II., 8 III., 6 IV. Kl.
Stückholz, normal mit Fm.: 1 I., 4 II., 1 III. Kl.; Ausschub, Fm.: 13 I., 9 II., 3 III. Kl.
Fornholz, Am.: 2 Laubholz- und 79 Nadelholz-Anbruch.
Fornwart Schauer und Schütz in Schöllhütte werden auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Christian Vierhorn**, Schmieds in Trauzenbach, Ode. Grab, bringe ich am **Montag den 20. Juli d. J., vormittags 10 Uhr**, auf dem Rathause in **Grab** die vorhandene Liegenschaft, als **Wartung Trauzenbach**:
59 qm Wohnhaus
66 qm Scheuer
27 qm Remise
1 a 24 qm Hofraum
2 a 76 qm ein zweifach. Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach mit einer Schmiebe, B.-M. 3600 M. Anschlag 1800 M.
26 a 43 qm Baumweiden,
2 ha 92 a 44 qm Acker und Wiesen,
91 a 01 qm Wald, Anschlag 1985 M.
im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf. Angelb. 'stet. Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Murrhardt, 3. Juli 1896. Konkursverwalter: Ansnotar Gaupp.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete ist gelonnen, sein Hofgut, bestehend in einem Wohnhaus, Scheuer, Wagen- und Holzremise, Wald- und Bachhaus und gewölbtem Keller, ferner 26-27 Morgen Acker, Wiesen und Gärten Familienerbänntnisse halber zu verkaufen.
Das tote und lebende Inventar lang mitverworfen werden.
Jakob Blankenhorn.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete bringt morgen **Donnerstag den 17. Juli** schöne **Belgier Schweine** einem billigen Verkauf aus und ladet Liebhaber hiezu ins Gasthaus 3. Hofen freundlich ein.
Eberhard Schlör aus Künzelsau.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete bringt morgen **Donnerstag und Freitag** einen großen Transport **Hannover'sche Läufer Schweine** ins Gasthaus 3. gold. Lamm bei G. Jung um billigen Preis zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einlabet.
Heinrich Ott, Schweinehändler aus Niederluisfeld.

Friede.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege (Fortsetzung.)
Leutenant von Leinau und Unteroffizier Schwaller befinden sich jetzt allein mit dem Verwundeten, den man vorläufig auf ein Sopha niedergelegt und in schonender Weise in eine möglichst bequeme Lage gebracht. Nachdem die Verlegen des Mannes noch so schwerwiegend sein, die einfache Menschenpflicht gebot, ihm wie jedem verwundeten Feinde alle Hilfe angedeihen zu lassen. Alle Anzeichen deuteten ja auch darauf hin, daß nur noch eine kurze Spanne Zeit ihm zum Leben verbleibe und er sich dem Tode hingibt. Der Verwundete sah sich dem Tode mit demselben Interesse entgegen, wie ein Mensch, der dem ewigen Nachterthron den Lohn für seine Thaten empfangen, Weiden sind nicht immer berechnigt, über andere erbarmungslos zu richten.
Schwaller selbst bemühte sich eifrig um seinen Feind, denn der Tod gleicht alle Gegensätze aus und schon nach einer Weile schlug Burmüller, der bis dahin beinahe ohne Bewußtsein dagesessen, die Augen auf und ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust, wodurch sich ein neuer Blutstrom aus den Wunden ergoß.
Als der hie, gläserne Blick seiner Augen auf den deutschen Unteroffizier fiel, da machte er eine abweichende Handbewegung, doch schon im nächsten Augenblick wachte er ihn näher zu sich heran.
„O Vergangenheit! Vergangenheit!“ flüsterte Burmüller mit leiser Stimme. „Wie erschwerst Du mir die Scheidstunde, ja ihre Augen, die Augen meiner eigenen Landesknechte haben nur zu gut getroffen.“
Der Leutenant und Schwaller konnten sich eines gewissen Mitleides nicht erwehren nach den Worten des Verwundeten, dem nun selbst die Erkenntnis von der herannahenden Sterbestunde gekommen.
Mit leiser Stimme, öfters unterbrochen durch einen Schweißausbruch, die deutlichen Worten des herannahenden Endes und Zeichen der schweren Verwundung, gab der Kranke den beiden Männern Aufschluß über sein schuldbelebendes Leben, um dadurch sein Herz zu erleichtern

und Vergebung für seine Missethaten zu ersehen.
Nach allem was Schwaller von dem unheilvollen Treiben dieses Mannes wußte und es in den letzten Monaten selbst empfunden, so wußte er schändlichen Thaten die Leidenschaft ihn hinreichend lassen konnte, mußte er gefast sein, in dunkle Geheimnisse eingeweiht zu werden, aber was er von dem Munde des sterbenden Burmüller jetzt erfuhr, verriet ihm in das größte Entsetzen, ließ ihn mit Entsetzen erschauern und fast fühlte er sich versucht, an der Wahrheit von Burmüllers Worten zu zweifeln — doch der Augenblick war zu ergreifend, die Situation zu tief, er mußte sich die Möglichkeit einer Unwahrscheinlichkeit des ehemaligen Fabrikleiters zugestehen. — Schwaller mußte schließlich doch daran glauben, daß der Unfall eine seltsame Verrücktheit seiner Lebenswege mit demjenigen Burmüllers herbeiführte.
Ohne alle Zweifel ging aus den wenigen Worten des Sterbenden hervor, daß er vor vielen Jahren in Köln am Rhein, nachdem er von seinen Eltern nach deren Tod ein bedeutendes Vermögen geerbt, Zeilhaber einer angesehenen Firma geworden, während der andere Compagnon Schwaller's Vater gewesen war. Wiederlicher Lebenswandel und eine unbeschränkte Spieltheilnahme hatten Burmüller schließlich auf Abwege gebracht, er betrog fortgesetzt Schwaller's Vater auf die raffinierteste Art um große Summen, er wurde zum Dieb und Fälscher, bis eines Tages seine Missethaten zur Kenntnis seines Compagnons kamen, aber da war es auch schon zu spät, der Ruin der Firma ließ sich nicht aufhalten und Schwaller wurde dadurch so noch mit in Leidenschaft gezogen, daß er darüber den Kopf vollständig verlor und in einem Anfall von Schwermut in den kühlen Fluten des Rheins den Tod suchte. Burmüller aber, der nicht allein indirekt zum Mörder an dem ehrenwerten Schwaller geworden, sondern durch durch seinen Leichtsinns auch noch dessen Familie in tiefste Elend gestürzt, wußte sich noch rechtzeitig bedeutende Summen zu verschaffen und damit das Weite zu suchen.
Ein gar abenteuerliches Leben hatte Burmüller nach seiner Flucht aus seiner Vaterstadt geführt; nirgend konnte er Raft noch Raft finden u. so wandte er schließlich Deutschland den Rücken, um in Amerika, wohin schon mancher heimathlose Flüchtling seine Schritte gerichtet, ein neues Leben zu beginnen, Vorübergehend war ihm auch dort das Glück günstig gewesen, er war unter die Goldgräber gekommen und mit der ihm eigenen Schlaueit und Gewissenlosigkeit hatte er es verstanden, in kurzer Zeit bedeutende Reichthümer zusammenzuraufen. Der Spielteufel hatte ihn auch hier um einen großen Teil der Früchte seiner Arbeit gebracht, und so war er schließlich wieder nach Europa zurückgekehrt, wo ihn sein Schicksal nach Newyork geführt und letztliche Vertheilung der Umstände, er hier die Wege des Solones trennen sollte, dessen Vater er gemordet, dessen Familie er an den Bettelstab gebracht.
Als der Verwundete zu Ende schauerte bei seinem Anblick Schwaller zusammen, er konnte es kaum fassen, daß ein Mensch wirklich so viel Unheil über eine Familie zu bringen vermochte, wie der vor ihm Liegende, mit dem Tode ringende Burmüller. Einen Augenblick fühlte er sich fast versucht, sich auf den Verwundeten zu stürzen, ihn mit eigenen Händen vollends zu erwürgen. Leutenant von Leinau, welcher anfangs den Zusammenhang gar nicht recht begreifen konnte und erst nach und nach zur Erkenntnis kam, welcher Roman des Lebens sich hier abspielte, mochte erraten, welche Empfindungen sich in dem jungen Mann regten; er trat darum auf Schwaller zu und die Hände auf dessen Schultern legend sagte er:
„Fassen Sie sich, Unteroffizier, Gottes Gericht hat hier der menschlichen Gerechtigkeit vorgegriffen, und vor dieser Allgewalt müssen wir Sünder uns alle beugen.“
Noch einmal flüchtete der schon im Erlöschen begriffene schwache Lebensfunke in Burmüller auf, der nach Vergebung seines Gewissens wieder in Bewußtlosigkeit gefallen.
„Vergebung! Vergebung!“ flüchtete er in röchelndem Tone; seine Kräfte gingen offenbar zu Ende. Das Haupt sank in die schwellenden Polster zurück; die Augen nahmen mehr und mehr einen gläsernen Ausdruck an, der deutliche Vorbote des Todes. Seine Lippen wollten sich noch einmal öffnen, erstarben aber in unverständlichen Gemurmel. (Schluß folgt.)

lich Deutschland den Rücken, um in Amerika, wohin schon mancher heimathlose Flüchtling seine Schritte gerichtet, ein neues Leben zu beginnen, Vorübergehend war ihm auch dort das Glück günstig gewesen, er war unter die Goldgräber gekommen und mit der ihm eigenen Schlaueit und Gewissenlosigkeit hatte er es verstanden, in kurzer Zeit bedeutende Reichthümer zusammenzuraufen. Der Spielteufel hatte ihn auch hier um einen großen Teil der Früchte seiner Arbeit gebracht, und so war er schließlich wieder nach Europa zurückgekehrt, wo ihn sein Schicksal nach Newyork geführt und letztliche Vertheilung der Umstände, er hier die Wege des Solones trennen sollte, dessen Vater er gemordet, dessen Familie er an den Bettelstab gebracht.
Als der Verwundete zu Ende schauerte bei seinem Anblick Schwaller zusammen, er konnte es kaum fassen, daß ein Mensch wirklich so viel Unheil über eine Familie zu bringen vermochte, wie der vor ihm Liegende, mit dem Tode ringende Burmüller. Einen Augenblick fühlte er sich fast versucht, sich auf den Verwundeten zu stürzen, ihn mit eigenen Händen vollends zu erwürgen. Leutenant von Leinau, welcher anfangs den Zusammenhang gar nicht recht begreifen konnte und erst nach und nach zur Erkenntnis kam, welcher Roman des Lebens sich hier abspielte, mochte erraten, welche Empfindungen sich in dem jungen Mann regten; er trat darum auf Schwaller zu und die Hände auf dessen Schultern legend sagte er:
„Fassen Sie sich, Unteroffizier, Gottes Gericht hat hier der menschlichen Gerechtigkeit vorgegriffen, und vor dieser Allgewalt müssen wir Sünder uns alle beugen.“
Noch einmal flüchtete der schon im Erlöschen begriffene schwache Lebensfunke in Burmüller auf, der nach Vergebung seines Gewissens wieder in Bewußtlosigkeit gefallen.
„Vergebung! Vergebung!“ flüchtete er in röchelndem Tone; seine Kräfte gingen offenbar zu Ende. Das Haupt sank in die schwellenden Polster zurück; die Augen nahmen mehr und mehr einen gläsernen Ausdruck an, der deutliche Vorbote des Todes. Seine Lippen wollten sich noch einmal öffnen, erstarben aber in unverständlichen Gemurmel. (Schluß folgt.)